

„O lieber Vater! Angst hatte ich wohl nicht vor dein Feuer, aber vor Eurem gerechten Unwillen,“ — erwiderte der Knabe sich entschuldigend — „denn kaum hatte ich das kleine Mädchen der Frau Gräfin in die Arme —“

„Was?!“ — fiel ihm der Förster in's Wort. — „Warst du vielleicht der Knabe, der das Kind aus dem brennenden Hause geholt?“

Kengstlich schaute Oskar seinen Pflegevater an; er wagte kaum zu antworten.

„Ja!“ — stammelte er endlich leise, „ich — ich — ich konnte nicht anders!“ —

Auf das dringende Verlangen des Försters erzählte Oskar den ganzen Hergang der Sache.

Thränen standen dem guten Manne in den Augen, und gerührt zog er den Knaben zu sich und drückte ihn an seine Brust.

„Gott wird dich für diese Handlung belohnen!“ — sagte endlich der Förster mit bewegter Stimme.

„Amen“ — beschloß die Försterin den Segen.

„So, nun geh' aber in's Bett, Junge, und ruh' dich wacker aus, du hast heute dein Tagewerk vollbracht!“

Oskar ließ sich dies nicht zwei Mal sagen, sondern schlüpfte, nachdem er ein schlichtes Nachtmahl verzehrt und das Abendgebet verrichtet, auch seinen Pflegeeltern gute Nacht gewünscht, in sein Zimmerchen, wo seine Geschwister schon fest schliefen. Doch schon nach einigen Minuten trat er, freudig erregt, wieder in die Wohnstube.